

# Die Verhandlungen der Grossmächte über Rüstungsbegrenzung

Autor(en): **Brunner, Dominique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517934>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Verhandlungen der Grossmächte über Rüstungsbegrenzung

## *Die Ausgangslage*

Die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten haben Ende Juni die Absicht bekundet, Gespräche im Hinblick auf Übereinkommen in bezug auf Rüstungsbegrenzung und, in der Folge, den Abbau ihrer offensiven und defensiven Arsenale aufzunehmen.

Will man die Erfolgsaussichten dieser Verhandlungen einigermaßen abschätzen und zugleich die Hauptprobleme erkennen können, welchen sie gelten sollten, so drängt sich eine Bilanz des derzeitigen Kräfteverhältnisses sowie der im Gang befindlichen Rüstungsanstrengungen auf. Nach McNamaras Aussagen vom 1. Februar 1968 vor dem Senate Armed Services Committee verfügten die USA am 1. Oktober 1967 über 1054 ICBM (ballistische Raketen interkontinentaler Reichweite) in unterirdischen Abschussvorrichtungen, über 650 Polaris-Raketen auf nukleargetriebenen Unterwasserschiffen und 697 Langstreckenbomber (B-52 und B-58). Die Sowjets besaßen ihrerseits 720 ICBM in Abschussvorrichtungen, zu welchen sich 30 Abschussvorrichtungen auf U-Booten sowie 155 Langstreckenbomber gesellten.

Laut McNamara konnten diese sowjetischen Träger 1000 Ladungen befördern, während die 2407 amerikanischen Träger deren 4500 transportieren konnten. Das zahlenmässige Missverhältnis zwischen den transportierbaren Ladungen wird nun allerdings in einem umstrittenen Umfang durch die grössere Sprengkraft der sowjetischen Ladungen wettgemacht. Während die 1000 amerikanischen Minuteman mit Ladungen von 1 oder 2 Megatonnen versehen und die Polaris mit einer Ladung von 0,7 Megatonnen bestückt sind, tragen die sowjetischen Raketen Ladungen, deren Sprengwucht zwischen 5 und 30 Megatonnen beträgt.

Eine Vorstellung von dem, was diese Zahlen bedeuten, gewinnt man aber erst, wenn man sich vergegenwärtigt, dass 400 Ladungen mit einer Sprengkraft von jeweils einer Megatonne gemäss amerikanischen Berechnungen, die auf das Jahr 1972 und die dazumalige Bevölkerungsdichte bezogen sind, 30 % der russischen Bevölkerung auslöschen und 76 % des Industriepotentials zerstören könnten. Umgekehrt könnte ein grossangelegter sowjetischer Angriff gegen die USA zur selben Zeit 120 Millionen Verluste verursachen.

## *Gegenseitige Lähmung*

Bevor ein Blick auf die übrigen nuklearen Mittel der Grossen geworfen wird, muss eine erste Schlussfolgerung gezogen werden. Ganz offensichtlich üben die beiden Grossen eine fast absolute Abschreckungswirkung auf der nuklearen Ebene aufeinander aus. Damit sind sie nicht nur auf dieser Ebene gelähmt. Die Furchtbarkeit des Risikos einer Eskalation, die in den Schlag gegen die Bevölkerung und das Wirtschaftspotential des einen münden und damit einen nicht weniger verheerenden Gegenschlag des anderen entfesseln könnte, beeinflusst ihr Verhalten auch unterhalb der nuklearen Schwelle nachhaltig. Die atomaren Waffensysteme, die sie bereitgestellt haben, sollen dank ihrer Zahl und dank dem ihnen gewährten Schutz beide Mächte befähigen, auf einen gegnerischen Schlag mit einem Vergeltungsschlag zu antworten. Die Aussicht auf diese Vergeltung soll die andere Macht von jedem Vorpellen nicht nur auf der atomaren Ebene, sondern wenn immer möglich auch auf den unteren (klassischer Krieg usw.) abhalten, was eben die Fähigkeit zu einem genügend zerstörerischen Gegenschlag voraussetzt und die komplexen Berechnungen erklärt, die man hier wie dort zur Ermittlung der notwendigen Gegenschlagsfähigkeit anstellt. Bis vor kurzem begnügten sich die Sowjets mit einer bescheideneren Vergeltungsfähigkeit als die USA, was mit ihrer geographischen Lage und den Tatsachen zusammenhängt, dass Westeuropa für sie eine Art Geisel darstellt, die sie mit ihrer Mittelstreckenraketenflotte bedrohen, und dass andererseits die Strategie der USA aufs Ganze gesehen defensiv ist.

Neben den erwähnten nuklearstrategischen Mitteln interkontinentaler Reichweite verfügen die Mächte über Waffen mit geringerer Wirkungsdistanz. Es handelt sich auf sowjetischer Seite namentlich um 725 Mittelstreckenraketen, die Ziele in Europa und Asien treffen können, und um rund 1100 Bomber, endlich um nuklear bestückte Raketen und Flugzeuge für taktische Einsätze. Was schliesslich die amerikanischen Streitkräfte angeht, so fehlen seit dem Abzug der Thor- und Jupiter-Geschosse bodengestützte Mittelstreckenraketen. Vorhanden sind dagegen eine

grosse Zahl zum Teil auf Flugzeugträgern befindlicher Flugzeuge mit Atombomben sowie taktische Raketen unterschiedlicher Reichweite. In Europa bestehen Vorräte an nuklearen Sprengladungen in der Grössenordnung von mehreren tausend.

#### *Die Wiederaufnahme des Wettrüstens 1965 / 66*

Entsprachen die 1965 auf amerikanischer Seite bereitstehenden strategischen Mittel im wesentlichen dem heutigen Potential, so dürfte das zur gleichen Zeit in der Sowjetunion verfügbare Arsenal eine das Sicherheitsbedürfnis dieses Landes durchaus befriedigende Abschreckungswirkung gewährleistet haben. Aus diesem Grunde beurteilten damals verschiedene Experten die Möglichkeit einer Verlangsamung des Wettrüstens zuversichtlich.

Doch nahmen — und das muss gerade angesichts der neuesten russischen Vorschläge auffallen — die Dinge einen anderen Lauf: Nachdem die Sowjets bereits 1963 in der Nähe von Leningrad ein Raketenabwehrnetz aufgerichtet hatten (zweistufige Griffon-Raketen), das die Amerikaner allerdings nicht sonderlich beunruhigt hatte, nahmen sie den Aufbau eines anscheinend viel wirksameren Abwehrsystems im Raume Moskau an die Hand (Galosh-Rakete mit grosser Reichweite). Gleichzeitig wurden in der Sowjetunion in einem rascheren Rhythmus, als im Westen vorausgesehen, neue weitreichende ballistische Raketen in Dienst genommen und deren Gesamtzahl zwischen 1966 und Ende 1967 verdoppelt. Trotz des starken Druckes, dem er sich ausgesetzt sah, weigerte sich Verteidigungsminister McNamara, seinerseits das Wettrüsten zu beschleunigen. Seine Konzession an die Befürworter einer amerikanischen Raketenabwehr bestand einzig in der Vorbereitung von Gegenmassnahmen, die namentlich die Eindringfähigkeit der offensiven Raketen betrafen. Dank den im Frühjahr 1967 begonnenen Gesprächen mit den Russen über ein Moratorium in bezug auf die Errichtung von Raketenabwehrsystemen, das die USA seit 1963 empfohlen hatten, und über die offensiven Waffensysteme konnte das Pentagon seinen Entscheid über die Raketenabwehr weiter hinausschieben. Die Bereitstellung einer neuen Rakete, der Poseidon, und die Modernisierung der Minuteman (Minuteman III) wurden jedoch beschlossen. Und nachdem die vorgenannten Gespräche mit Moskau ergebnislos verlaufen waren, entschloss sich Washington am 18. September 1967, die Verwirklichung einer dünnen Version des Nike-X-Systems in Angriff zu nehmen, die gegen China wirksam, einem russischen Angriff indessen nicht gewachsen sein würde.

Endlich erfuhr man Ende 1967, dass die Sowjets ab 1968 in der Lage sein würden, Atomladungen dank den SS-9-Raketen auf eine Umlaufbahn zu bringen, von der sie vor der Vollendung ihrer Revolution eingesetzt werden können.

Soviel zu den Tatsachen. Was kann nun vor diesem Hintergrund von den bevorstehenden Gesprächen über die Rüstungsbegrenzung vernünftigerweise erwartet werden? Zunächst ist hervorzuheben, dass es höchst überraschend wäre, wenn die Grossmächte in absehbarer Zukunft ihre atomaren Arsenale preiszugeben bereit wären. Man baut nicht für sehr viel Geld ein Potential auf, das einem Sicherheit, Prestige und Einfluss verbürgen soll, um es von einem Tag auf den anderen aufzugeben. Was hingegen als im Prinzip möglich erscheint, ist eine Stabilisierung der atomaren Rüstungen auf ihrem heutigen Niveau. Davon könnten die Raketenabwehrsysteme insofern ausgenommen werden, als sie offenbar primär gegen eine chinesische Bedrohung gerichtet sind. Während das russische System teilweise verwirklicht ist, dürfte das amerikanische erst 1970 bereit sein. Es ist denkbar, dass die Grossen übereinkommen, am heute geplanten beziehungsweise erreichten Umfang dieses Schutzes festzuhalten, dieses Volumen jedoch nicht zu überschreiten. Was möglich sein sollte — guten Willen vorausgesetzt, über den wir keine Prognose wagen — ist die Beendigung der Produktion von offensiven Waffensystemen. Ausserdem sollte das Verbot von Kernversuchen unverzüglich auf unterirdische Explosionen ausgedehnt werden. Schliesslich könnte man später die Langstreckenbomber beseitigen. Alle aufgeführten Massnahmen, die im übrigen recht bescheiden sind, werfen indessen das Problem der Kontrolle auf, das sich ohne Zweifel als sehr dornenvoll erweisen wird.

*Dominique Brunner*